

# Bildung ist mehr als Schule

Augsburg weist eine durchaus gute Infrastruktur kultureller Bildung auf, dennoch sind längst nicht alle Ziele erreicht.

Ein Gastbeitrag von Ute Legner und Peter Bommas

In den letzten Jahren erfuhr kaum ein Bereich, mit Ausnahme der Interkultur, in den Diskussionen um das Thema Bildung in den Städten mehr Beachtung als der der kulturellen Bildung. Seit sich der Deutsche Städtetag im Jahr 2007 im Rahmen seines Kongresses »Bildung in der Stadt« zu einem ganzheitlichen Bildungsverständnis bekannt und das Thema der »kommunalen Bildungslandschaften« ausgerufen hat, hat sich der Terminus »kulturelle Bildung« in den Bildungskonzepten, die die deutschen Städte individuell für sich entwerfen, fest verankert.

Kulturelle Bildung gilt als Querschnittsaufgabe. Die Bereiche Bildung, Kultur und Soziales arbeiten Hand in Hand – durch die Vernetzung der ihnen zugeordneten Institutionen, durch die gemeinsame Entwicklung von Projekten, die von den unterschiedlichen Protagonisten aus den beteiligten Bereichen durch ihr Know-how geformt werden – im besten Sinne des ganzheitlichen Bildungsbegriffs, wie ihn die Aachener Erklärung des Städtetags postuliert: »Gleichwohl darf ein ganzheitliches Bildungsverständnis als Grundlage aller Reformbemühungen nicht aus den Blick geraten. Bildung ist mehr als Schule! Kognitives, soziales und emotionales Lernen müssen miteinander verbunden und in verbindliche Vernetzungsstrukturen einbezogen werden. Die kulturelle Bildung, die kognitives Lernen ergänzt, Kreativität fördert und Integration unterstützt, ist in ein Gesamtkonzept umfassender Bildung zu integrieren.«

In dieser Zusammenführung liegt eine große Chance. Kulturinstitutionen begreifen sich als Orte generationenübergreifender Vermittlung. Bildungsorte werden zu Kreativwerkstätten. Projekte kultureller Bildung gelten als wertvoll. Sie wollen und können mehr, als die Teilnehmer an künstlerische Inhalte und Entstehungsprozesse heranzuführen. Sie stellen Fähigkeiten in den Fokus, die im normalen Alltag nur eine untergeordnete Rolle spielen: das Erleben mit allen Sinnen, individuelles Talent und Kompetenz, das Umsetzen von Eindrücken und Gefühlen mittels Körper und Sprache, Bewegung, bildnerischem und musischen Gestalten. Sie fordern von jedem Einzelnen die Übernahme von Verantwortung und gegenseitiger Achtung und belohnen dafür mit einem unmittelbaren Gemeinschaftserlebnis, das sich nicht selten auch positiv auf die Sozialkompetenz der Teilnehmer auswirkt.

Augsburg weist eine durchaus gute Infrastruktur kultureller Bildung auf. Viele Angebote trägt die Kommune – bei der Musikschule angefangen bis über Theater- und Museumspädagogik, die Bibliotheken und Jugendzentren, Kulturhäuser und Familienbildungsstätten. Dazu kommen zahlreiche private Initiativen und städtisch geförderte Projekte. Wie aber steht es mit der Vernetzung dieser unterschiedlichen Institutionen und Aktivitäten?

Ein Katalysator für die Vernetzung war in den vergangenen Jahren sicherlich die veränderte Schullandschaft – die Einführung der neuen gymnasialen Oberstufe (G8) und die Entwicklung hin zur Ganztagschule haben die Lebenswirklichkeit und das Freizeitverhalten der Kinder und Jugendlichen grundlegend verwandelt und so die Akteure kultureller Bildung zum Umdenken hin zu mehr Kooperation bewegt – denn die Kinder und Jugendlichen können ihre Lebenszeit nur an einem Ort verbringen, und das ist nun immer häufiger die Schule. So sind die Angebote und Projekte im Bereich kultureller Bildung besonders an den Augsburger Schulen in den letzten Jahren enorm angestiegen – mit dem positiven Nebeneffekt, dass nun auch zahlreiche Kinder und Jugendliche an diesen Angeboten partizipieren, die aufgrund ihrer familiären und finanziellen Verhältnisse früher den Weg weder in die Musik- noch in die Tanz- oder Kunstschule gefunden hätten – kulturelle Bildung ist damit ein nicht mehr wegzudenkender Baustein im Ringen um mehr Bildungsgerechtigkeit geworden.

Den Schulen steht jedoch eine große, teilweise unübersichtliche Vielfalt kreativer Angebote gegenüber, die sich in Qualität, Kostenstruktur und Ansprechpartner unterscheiden. Solche Beliebigkeit und verschiedene Qualitätsstandards machen es der Zielgruppe Schule und anderen Bildungseinrichtungen schwer, gezielte Entscheidungen zu treffen. Seit wenigen Jahren gibt es mehrere, auch städtisch geförderte Einrichtungen kultureller Bildung, die auf Nachhaltigkeit und Kosteneffizienz angelegt sind. Neben dem Projekt MEHR MUSIK!, dem Angebot von »Tanz und Schule« oder dem Büro



»Irgendwie anders« – so hieß das Musiktheaterprojekt (Bild 4), das Grundschülerinnen und Grundschüler der Friedrich-Ebert-Grundschule mit Schauspielerinnen Susanne Reng und Pianist Sebastian Jakob erarbeiteten. »Irgendwie anders« sind auch die Instrumente, die in vielen MEHR MUSIK!-Projekten zum Einsatz kommen. Kulturelle Bildungsprojekte sind vielfältig, kreativ, manchmal ungewöhnlich – und sie binden Teilnehmer aus allen Teilen der Gesellschaft ein. Fotos: Frauke Wichmann, Ute Legner

## WAHLPRÜFSTEINE KULTUR

### 15. Die kulturelle Bildung

Im Frühjahr 2014 wählen die Augsburger OB und Stadtrat. Im Vorfeld dieser Wahlen untersucht a3kultur verschiedene Bereiche der kulturellen Stadtlandschaft auf Relevanz, Akzeptanz und Zukunftstauglichkeit. Wir dokumentieren dabei sowohl den Istzustand als auch die Entwicklung der letzten Jahre und stellen Prognosen. Anhand dieser Ergebnisse formulieren wir Wahlprüfsteine für Wähler und Politiker.

- Hat Ihr Kandidat das Thema kulturelle Bildung als wichtigen und unverzichtbaren Baustein im Bildungsgefüge unserer Stadt erkannt?
- Setzt sich Ihr Kandidat für ein kommunales Gesamtkonzept kulturelle Bildung ein?
- Unterstützt Ihr Kandidat die Vernetzung der Bereiche Kultur, Bildung und Soziales bis hin zu einer gemeinsam getragenen Anlaufstelle, die sich für das Thema einsetzt?
- Engagiert sich Ihr Kandidat für einen Etat, der Projekte kultureller Bildung ermöglicht bzw. bereits bestehende Initiativen in der Verstärkung ihrer Aktivitäten unterstützt?

Antwortet Ihr Kandidat auf diese Fragen glaubhaft mit Ja, spricht a3kultur eine Wahlempfehlung im Sinne unseres Wahlprüfsteins Kultur Nr. 15 aus.

für Popkultur ist dies vor allem eine Vernetzungsplattform – der Kultur- und Schulservice Augsburg –, der mit seiner einzigartigen Mischung aus realer, zwischenmenschlicher Lehr- bzw. Lernpartnerschaft und der digital zugänglichen Angebotswelt KS-AUG.de den Sektor kulturelle Bildung in Augsburg prägt. KS-AUG sorgt im Verbund mit den ähnlichen Angeboten in München, Nürnberg, Erlangen, Coburg und Bamberg für eine klare Orientierung mit »Markenzeichen« und steht für professionelle Organisation und Zielgruppenorientierung. Landesweit gilt das Modell des Kultur- und Schulservice, in den unterschiedlichen bayerischen Städten individuell aufgestellt, als zukunftsfähige Marke.

Will die kulturelle Bildungsarbeit einer Stadt nachhaltig und zukunftsorientiert sein, so bedarf es gesteuerter Vernetzungs- und Kooperationsprozesse – und der Aufstellung eines Gesamtkonzeptes für das Thema Kulturelle Bildung, dem sich alle Protagonisten verpflichtet fühlen. Augsburg hat diese Aufgabe noch vor sich.

Die städtischen Referatsleiter der Bereiche Bildung und Kultur sind sich dessen jedoch bewusst. Das Thema Gesamtkonzept wird bereits ebenso diskutiert wie die Notwendigkeit eines referatsübergreifenden Büros, das sich um die Belange der kulturellen Bildung kümmert – Vorhaben, die auch andere Fraktionen im Stadtrat, allen voran die Grünen, unterstützen. Auftakt dieses Prozesses hin zu einem übergreifenden Konzept, wie es beispielgebend etwa die Städte München, Dortmund oder Coburg für sich entwickelt haben, könnte eine Fachtagung sein, in der Akteure aus der Stadt mit externen Kollegen ins Gespräch kommen. Denn es gibt Vorbilder, an denen die Stadt sich orientieren kann, um dann ihre ganz eigene Version eines Konzeptes zu erstellen, das mehr ist als Worthülsen, das sich bezieht auf die Gegebenheiten vor Ort und das mitgestaltet wird von den Akteuren der kulturellen Bildung in Augsburg.

Peter Bommas ist Geschäftsführer der gemeinnützigen Kulturpark West GmbH, Leiter des Jungen Theaters im abraxas sowie Programmmanager beim Medienkunstfestival lab30.

Ute Legner ist studierte Musikpädagogin und Anglistin. Seit Anfang 2008 leitet sie MEHR MUSIK!, das Vermittlungsprojekt des Theaters Augsburg für Neue/experimentelle Musik.